

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

23.6.1855 (No. 146)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. Juni.

N. 146.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einsendungsgebühr: die gefaltene Pettzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris, Freitag, 22. Juni.** Wie der heutige „Moniteur“ meldet, haben die Allirten vorigen Montag, 18. d., das große Redanfort, den Malakoffthurm und die davon abhängigen Batterien angegriffen. Der Angriff ist misslungen. Unsere Truppen sind in die Parallelen zurückgezogen, ohne beunruhigt zu werden. Es ist noch unmöglich, die Verluste zu bestimmen. \*)

**Madrid, 20. Juni.** Comba, Gouverneur von Portorico, ist durch Monbramiente-Vemerit ersetzt. — Die Cortes-Sitzung ist ohne Interesse. — Die Ruhe allgemein.

\*) Angeworfen zu Karlsruhe 22. d., Morgens 1/7 Uhr.

## Orientalische Angelegenheiten.

Mit den Erörterungen, welche der Schluss der Wiener Konferenzen im Geleite hatte, ist das Geschäft der Diplomatie ziemlich zu Ende gegangen. Alle Welt hat sich auf Beobachtung der Kriegsergebnisse verlegt, welche die faktische Entscheidung, und mit ihr die Grundlagen neuer diplomatischer Verhandlungen bringen sollen. Insofern zwar mag es nicht an Bemühungen rechts und links fehlen, der Situation neue günstige Seiten abzugewinnen, und in dieser wie in mancher andern Beziehung mögen die Nachrichten, die heute der Telegraph aus der Krimm bringt, nicht ohne besondere Bedeutung sein. Noch aber entziehen sich erstere der Öffentlichkeit, und werden voraussichtlich auch nicht eher in deutschen Umriszen zu Tage treten, als bis die faktische Sachlage eine veränderte geworden ist. An Geneigtheit zum Frieden, wenn er mit einigermaßen zufriedenstellenden Resultaten zu erreichen wäre, fehlt es nicht. Borerst aber legen die kriegführenden Parteien das blutige Waffenspiel fort, Oesterreich ist respektativ und Preußen passiv-neutral, und es hat nicht den Anschein, dass in diesen Richtungen bald eine wesentliche Veränderung vor sich gehen werde. Dass die Westmächte nach einem erlittenen Misserfolge sich zum Ziele legen werden, ist am wenigsten zu erwarten.

**Wien, 18. Juni.** Ein sonst häufig gut unterrichteter Korrespondent der „Damburger Bf. Hll.“ will wissen, es sei in Wien ein neuer russischer Ausgleichungsversuch eingetroffen, worin das Petersburger Kabinett von den schroffen Präntationen abzulassen und die Hand zur besinnlichen Austragung der Differenzen zu bieten gesonnen wäre. Der Korrespondent weiß nicht, ob die kais. Regierung ihn für eine Uebermadung oder gar Befürwortung bei ihren Allirten geeignet finden dürfte; er fügt nur die Versicherung hinzu, dass unter keiner Bedingung die hiesige Regierung sich zu einer Vermittlung herbeilassen wird, welche nicht auf Basis der vier Punkte in ihrer Totalität unterommen werden kann.

**Berlin, 19. Juni. (Fr. J.)** Die Mittheilung, es sei vor kurzem ein neuer russischer Vermittlungsvorschlag zur weiteren Förderung des Friedenswerkes nach Wien übersendet worden, begegnet hier ernstlichen Zweifeln. Für durchaus grundlos und als müßige Erfindung wird das Gerücht von der Entdeckung neuer Spuren national-polnischer Konspirationen in den polnischen Landestheilen Preußens bezeichnet.

Aus dem Norden.

**St. Petersburg, 13. Juni. (N. J.)** Die Anwesenheit der feindlichen Flotte bei Kronstadt hat die Vervollständigung der zur Verteidigung als notwendig erachteten Aufstellung zwischen den granitnen Festen von Kronstadt zur Folge gehabt. Ist auch der Eintritt in Kronstadt und die Forts nur mit einem Erlaubnißscheine des Generals v. Daehn gestattet, so findet doch die Zirkulation der Dampfer, welche Luftfahrten von hier aus nach den Forts und Kronstadt unternehmen, gleichwie im vorigen Jahre statt. Sämmtliche Newa-Arme sind mit Batterien gespickt worden. Seit einigen Wochen ist auch der Prospekt auf dem Wassili-Ditrow mit einer solchen versehen worden. Gelangt man aus einem der Newa-Arme in den Kronstadter Meerbusen, und wendet seine Blicke auf die Stadt, so kann man die Batterien deutlich wahrnehmen. Von der Mäde bei Peterhof kann man mit einem Fernrohre, das man in der Richtung nach Nissbank auf den finnischen Meerbusen zu hält, die feindliche Flotte deutlich wahrnehmen. Von hier gehen die Dampfboote mit den Spazierfahrern gewöhnlich zwischen den Forts durch, bei Kronstadt vorbei, gehen über das nördliche Fahrwasser und dann wieder zurück. Auf dem Fahrwasser dicht bei der Festung liegt die sämmtliche russische Flotte vor Anker, mit Ausnahme einiger Schiffe, die im Hafen zurückgeblieben sind. Zwischen den kleineren und größeren russischen Segel- und Dampfschiffen liegen die außerordentlich schönen und schmunen Schrauben-Kanonerschuluppen, deren erste der „Schalun“. Diese sind mit den tapfersten und verwegenssten Seeleuten bemannt. Bei der Rückkehr des Dampfers „Sylfide“ aus den Forts konnte man in der Richtung nach Tschudin mit unbewaffnetem Auge 15 feindliche Schiffe genau unterscheiden. Zwischen den beiden vorderen Forts liegt fortwährend geheigt ein

Dampfer. Unmittelbar vor demselben wendet der Dampfer und schlägt die Richtung in das nördliche Fahrwasser ein, wo man abermals bei der aufgestellten Flotte und der Ruders-Flotille vorbei kommt, um endlich zu den schwimmenden Batterien, die nördlich von Kronstadt aufgestellt sind, zu gelangen. Unter denselben befinden sich auch mehrere größere Kriegsschiffe, wie der „Pamiat-Nowa“, „Ingermannland“, „Sejefsoj-Welicki“, u. a. m.

Nach telegraphischen Nachrichten aus Wiborg erschienen am 28. Mai (9. Juni) zwei Dampfer bei Trangsund und setzten bis 200 Mann an das Ufer; den 29. (10. Juni) aber schiffte sich jene Landungsmannschaft wieder ein und segelte in das Meer hinaus. Unsere Truppen halten, wie früher, Trangsund besetzt.

**St. Petersburg, 13. Juni.** Jetzt liegt auch die russische Darstellung des blutigen Vorfalles bei Hangö und vor, der in Folge der englischen Berichte so großes Aufsehen gemacht hat. Der „Russ. Inval.“ berichtet nämlich Folgendes:

Der Kommandirende der Truppen in Finnland, General-Adjutant v. Berg, fahret über ein sehr glückliches Schicksal Bericht ab, welches nicht fern von Hangö und zwischen unserm Freiwilligen vom 2. Bataillon des Grenadierregiments König von Preußen und einem Theile der Equipage der englischen Fregatte „Kosak“ stattgefunden hat. Diese Affaire fand auf folgende Weise statt: Am 24. Mai (5. Juni) um 12 Uhr Mittags erschien die Fregatte „Kosak“ auf der Mäde von Hangö und sandte ein Boot zum Ufer, welches in der Nähe des Telegraphen Landete und ein kleines Kommando auslegte. Der Fähnrich Swerischow vom Grenadierregiment König von Preußen, dem dieser Küstenriech anvertraut war, zeitig von der Unternehmung des Feindes unterrichtet, verbatz einige Mann seiner Abtheilung hinter einem Gebäude gegenüber dem Landungsplatze und einen Theil der übrigen mit dem Unteroffizier Peter Pawlow detachirt er längs des Meeresufers, um den Engländern den Rückzug abzuschneiden. Der Feind, plötzlich angegriffen, vertheidigte sich schwach und streckte die Waffen. Der Erfolg dieser Affaire muß der Kaltblütigkeit und Umsicht des Fähnrichs Swerischow zugeschrieben werden. Der Verlust des Feindes beläuft sich auf 5 Getödtete; gefangen genommen wurden: 1 Offizier, 1 Dolmetsch, 1 Garde-marin, und 8 Matrosen (unter dieser Zahl 4 Verwundete). Außerdem erbeuteten die Infrigen die Flagge des Landungsbootes, nahmen 7 Gewehre und 7 Säbel; das Boot selbst aber mit dem darauf befindlichen Geschütz wurde versenkt. Am Morgen näherte sich die englische Fregatte Hangö und schoß auf die Gebäude ungefähr 1/2 Stunden, fügte denselben aber keinen großen Schaden zu.

Man sieht, diese Darstellung weicht von der englischen in allen Theilen ab. Es ist in ihr weder von der Parlamentärsflagge, noch von ausgelegten finnischen Gefangenen die Rede; auch daß die Engländer die Parlamentärsflagge mißbraucht hätten, um zu sondiren, wird nicht gesagt. Der russische Bericht stellt die Sache vielmehr als eine ganz einfach militärische hin, als eine feindliche Landung, wobei die Gelandeten nach einem Gefecht, worin sie sich schwach wehrten, die Waffen streckten. Von der aus 16 Personen bestehenden Mannschaft wurden 5 getödtet und 4 verwundet. Es ist abzuwarten, was englischer Seite zu dieser Version gesagt werden wird. Für den Augenblick wird jedenfalls wohl noch die von Admiral Dundas an seine Regierung abgegebene Behauptung, daß das Boot die Parlamentärsflagge trug, die volle Wahrscheinlichkeit für sich haben, und so lange diese Thatsache bestehen bleibt, so lange handelt es sich nicht um einen einfachen Kriegsvorfall, wie General v. Berg die Sache darstellt. So lange sind auch die Folgerungen hinsichtlich der Verletzung des Kriegsvorfalles nicht widerlegt, welche von englischer Seite daraus gezogen werden. Das dürfte jedoch unbedenklich anzunehmen sein, daß die gelandete Mannschaft zum Theil gefangen genommen, und also nicht insgesammt getödtet worden ist.

**Warschau, 17. Juni. (Köln, Jg.)** General Grünwaldt, kaum aus Krakau zurückgekehrt, ist nach Kobryn abgereist. General Grünwaldt ist vom Kaiser von Oesterreich äußerst huldvoll empfangen worden. Er ward zur Tafel gezogen und begleitete den Monarchen bei der Besichtigung der Befestigungen von Podgorze, wozu auch die Erzherzöge Leopold und Rainer sich begaben. Ebenso besah sich der russische General im Gefolge des Kaisers bei der Truppen-schau und dem Feuermanöver, bei der Besichtigung der Fortifikationslinien der Militär-Schule in Lubow.

Nachrichten aus Warschau vom 19. Juni zufolge war der Großfürst Michael, Bruder des jetzt regierenden Kaisers von Rußland, von Moskau dort angekommen. Der Prinz Peter von Oldenburg war von Neu-Alexandrien wieder in Warschau eingetroffen.

Krimm.

Wie man aus der telegraphischen Depesche an der Spitze unseres Blattes erfieht, haben die Ereignisse in der Krimm endlich den im Westen so heiß ersehnten Fortgang genommen, aber nicht in der Weise, wie es gewünscht worden war. Für den Augenblick läßt sich die Bedeutung des Kampfes vom 18. d. noch nicht übersehen. Allem Anschein nach aber war er eine direkte Fortsetzung desjenigen vom 7. Juni. Er fand auf demselben Terrain statt, nur daß der Andrang

weiter vorwärts ging, und auch die Kampflinie eine ausgedehntere gewesen sein mag. Allem Anschein nach galt es diesmal, das Wagniß eines gewaltigen Sturmangriffs auf der ganzen rechten Angriffslinie. Die feindlichen Hauptwerke sind hier der vielgenannte Malakoffthurm und westlich zunächst von ihm das Redanfort (Sägewerk). An sie schloßen sich verschiedene, sie deckende und von ihnen beherrschte Verschanzungen. Diese Werke sollten genommen werden. Schon am 16. d. begann das Bombardement, durch das sie beschädigt und unter dessen Schutz die Angriffsarbeiten unternommen werden sollten. Der Angriff selbst erfolgte zwei Tage darauf. Er ist misslungen. Wir rechnen, daß mindestens 30- bis 40,000 Mann auf eine Operation von diesem Umfange verwendet werden mußten. Aus allen diesen Umständen mag man Schlüsse auf die Ströme Blutes ziehen, die dabei vergossen worden sein mögen! Die Allirten haben zum ersten Male die Launen des Kriegsgeschicks im größern Style erfahren, insofern ihnen eine großartige Unternehmung fehlgeschlagen ist. Die Russen können sich nach Peltier's Meldung insofern jedenfalls des Sieges rühmen, als sie den mächtigen Angriff abgewiesen haben. Terrain aber haben sie keines erobert; sie haben den zurückkehrenden Feind nicht einmal verfolgt. Ohne Zweifel erhalten wir über diese Affaire sehr bald ergänzende Nachrichten, nämlich aus russischer Quelle.

— Vom Kriegsschauplatze schreibt die „Mil. Ztg.“: „Aus der piemontesischen, zwischen Balaklava und dem Kloster St. Georg gelegenen Deposition Kanari wird berichtet, daß bis zum 26. Mai im Hafen von Balaklava 13,700 Mann, 1200 Pferde, und 260 Karren vom sardinischen Korps ausgeschifft waren. Das provisorische Lager von Kanari wurde hierauf sofort abgedrochen und über Kadifoi nach Kamara auf den Anhöhen des linken Ufers der Tschernaja gleichzeitig mit der anglo-türkisch-französischen Operationsarmee verlegt. In den Feldspitälern blieben 700 Kranke zurück, von denen täglich 12 an der Cholera und am Typhus sterben. Bei Tage soll diesem Berichte aus Kanari zufolge in der Krimm eine tropische Hitze herrschen, während bei Nacht die Kühle empfindlich ist. Die Verpflegung für die sardinische und türkische Armee ist nicht so gut geregelt, wie jene der anglo-französischen Truppen, welche in der Nähe ihrer Lager große Magazine besitzen. Der Kriegsrath der pontischen Feldherren wird gewöhnlich in der Eisenbahn-Station Kadifoi gehalten. Die Russen verhielten sich am rechten Ufer der Tschernaja in der Defensiv u. s. w. — Anderen westmächtl. Nachrichten aus der Krimm zufolge treffen die Allirten ihre Vorbereitungen zum Angriffe jener strategisch wichtigen Küstenpunkte im Pontus, welche sich noch im Besitze der Russen befinden. Man spricht von einer Expedition in die Mündungen des Bug, Dnieper, und Don.“

**Paris, 20. Juni. (Köln, Jg.)** Bei der Affaire vom 7. d., die bekanntlich äußerst blutig war, sind außer dem General Pecqueur de la Barande noch zwei andere französische Generale gefallen. Der eine von ihnen ist der bekannte General Cotte, der Name des andern ist unbekannt. Der General Cotte befehligte längere Zeit die Kavalerie von Paris.

**Marseille, 20. Juni.** Nachrichten zufolge, die dem „Semaphore“ aus der Krimm, 9. d., zugehen, haben die im Azow'schen Meere kreuzenden allirten Flottillen Marinspol und Kruglinstok (kleiner Ort in südlicher Richtung nahe an der Donnmündung) zum zweiten Male besucht, und ziemlich ganz zerstört. Sie sind dann nach Jenikale zurückgekehrt. In Kertsch fand man eine Trophäe von Sinope. Es war ein auf einem Piedestal aufgesetzter und mit Inschriften versehener Schornstein eines bei Sinope verbrannten türkischen Dampfers. Natürlich wurde dieses traurige Siegeszeichen von den Allirten in Stücke geschlagen. Ueber die Expedition der Allirten nach Anapa fehlen noch Detailnachrichten, auf die man sich verlassen könnte. Gewiß ist nur dessen Räumung von Seiten der Russen. Folgendes sollen die Namen der sieben russischen Dampfer sein, welche die Russen theils zu Kertsch, theils zu Verdiansk verbrannten: Magutshin (4 Kan.), Donez (14 Kan.), Argonaut (4 Kan.), Malodrecj (4 Kan.), Bozj (4 Kan.), Polchide (?), Taganrog.

**Wien, 20. Juni.** Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 17. d. Darnach war die Cholera in dem Lager der Allirten mit einer Heftigkeit aufgetreten, die nur von jener übertroffen wird, mit welcher der Typhus in den Reihen der Garnison von Sebastopol wüthet. Aus Konstantinopel waren die letzten Flach- und Kanonenboote, welche in den dortigen Arsenalen hergerichtet worden, eingetroffen; einer größeren Anzahl von fliegenden Schiffen sieht man aus England und Frankreich entgegen. Man sieht hierin ein neues Zeichen dafür, daß man mit Kraft an einer Expedition gegen Peretop rühet. Sämmtliche größere Schiffe waren bis zum 16. aus dem Azow'schen Meer wieder in die Station von Sebastopol zurückgekehrt. Einige Kanonenboote wurden zur Bewachung jenes reingefegten Binnen-



meeres für hinreichend gehalten. Sie sind allein dort zurückgeblieben.

\* Paris, 21. Juni. Bis zur Stunde ist der sehnlich erwartete Detailbericht des Generals Pelissier über die Mamelonn-Affäre noch nicht veröffentlicht, obgleich man glauben sollte, daß derselbe wenigstens seit gestern in den Händen der Regierung sein müsse. Sollte sie im Hinblick auf die blutigen Ziffern, welche auch dieser Bericht des neuen Obergenerals wie sein früherer vom 26. Mai enthalten muß, damit zurückhalten? Wie Dem sei, vorerst sieht man sich noch auf Privatkorrespondenzen über diesen mörderischen Kampf angewiesen, deren eine hier folgen mag, weil sie sich durch eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit auszeichnet. Es ist ein Artikel des Pariser „Sémaphore“ nach Briefen aus der Krim vom 9. d., und lautet also:

Am Abend des 5. fand zwischen den Obergeneralen der verbündeten Armeen Kriegsrath statt, und den folgenden Tag gegen 3 1/2 Uhr Nachmittags wurde das Feuer gegen den Platz und die ganze Linie mit äußerster Kraft eröffnet. Die Russen, die nicht darauf gefaßt waren, ließen einige Zeit auf ihre Antwort warten; allein zuletzt erwiderten ihre Batterien das Feuer, und die Kanonade dauerte mit einer außerordentlichen Heftigkeit die ganze Nacht und den folgenden Tag hindurch. Hauptächlich auf den Grünen Hügel und den Malakoffthurm waren die Anstrengungen unserer Artillerie gerichtet. General Pelissier und Lord Raglan hielten sich die ganze Zeit über in der Vittoriabatterie auf den Höhen von Inkerman auf und befehligten alle Operationen in Person. Am 7., eine Stunde vor Sonnenuntergang, setzten sich unsere Truppen in drei Kolonnen in Marsch. Die erste, auf der Rechten, bestand aus dem 3. Jönad- und 50. Linientregiment, einem Bataillon Garde-Grenadiere und Gendarmen, einem Bataillon Jäger von Vincennes, und einem Bataillon Eingebornen-Traineurs (aus Algier). Die Linke bestand aus der 2. englischen Division und der 1. Brigade der 1. englischen Division. Die Reserve war aus der 3. englischen Division, einer französischen Brigade, und einem türkischen Bataillon gebildet. Unsere wackeren Soldaten hüteten mit dem unerschrockensten Ungestüm voran und, von allen Seiten sie umringenden Kanonade trotzend, griffen sie den grünen Hügel an. Diese furchtbare Position war von 27 russischen Bataillonen und 62 Geschützen vertheidigt. Der Kampf war lang; die Stellungen wurden mehrere Male genommen und wiedergewonnen und unsere Reihen stark gelichtet. Die Engländer ihrerseits griffen die Redoubt an und demüthigten sich mit einer kraftvollen Bewegung der Steinbrücke oder sogenannten „Weißen Werke“; das 88. irische Regiment zeichnete sich hierbei ganz besonders aus. Inzwischen war das Redoubt noch nicht gänzlich zum Schweigen gebracht worden und seine Artillerie that den französischen Truppen vielen Schaden, die jedesmal, daß sie vom Grünen Hügel Besitz nahmen, durch die mörderischen Salven des Redoubt wieder vertrieben wurden. Endlich warfen sich zwei englische Elitebataillone wie Bergwerksleute in die Redoubt; zu wenig zahlreich, um sich darin zu halten, hatten sie gleichwohl, bevor sie sich zurückzogen, Zeit, alle Geschütze zu vernageln. Dieser letzte Erfolg wurde gegen 10 Uhr Abends davongetragen, und eine halbe Stunde später verdrängten die Franzosen die Russen vom Grünen Hügel und setzten sich definitiv darauf fest. Bei einem letzten Bajonettangriff, der unsern Sieg entschied, entzweiten unsere Soldaten ein solches Ungestüm, daß 200 Russen kein anderes Mittel fanden, sich ihrer Wuth zu entziehen, als sich bei dem kleinen Hafen von Karabelnaja ins Meer zu werfen.

Unsere Verluste in dieser denkwürdigen Nacht waren zahlreich; wir hatten an Todten und Verwundeten nahe an 3000 Mann: 2500 Franzosen, worunter 2 Obersten, und 500 Engländer, worunter 41 Offiziere. Das 88. Regiment hat besonders gelitten. Was die Russen betrifft, so kann man ihre Verluste ohne Uebertreibung auf 6000 Mann anschlagen. Wir haben ihnen ferner 400 Mann gefangen genommen, worunter 13 Offiziere und 1 Oberst, der, ins Lager geführt, sagte: „Mit Euren Blaupapieren und Euren Rothpöfen werdet Ihr Sebastopol nehmen, obgleich mit vieler Mühe; Eure Soldaten sind keine Menschen, sondern Löwen!“ Diese Gefangenen wurden zur Hälfte auf dem „Panama“, zur Hälfte auf dem „Dreinoque“ eingeschifft und nach Konstantinopel geschickt. Wir haben den Russen ferner 62 Kanonen abgenommen, die, mit Ausnahme von 9 und 6 Mörsern à la Coehorn, die sofort gegen den Feind verwendet wurden, vernagelt worden sind.

Am 8. fand zum beiderseitigen Begraben der Todten ein Waffenstillstand statt; allein, wie es scheint, ging diese traurige Zeremonie ohne das gewohnte Austauschen von Höflichkeit, Scherzen, und Cigarren von Statten, das sie früher bezeichnete. Man hält die Parthei jetzt für zu erst, als daß man Lust hätte, die Offiziere von Fontenoy nachzuahmen. In der Nacht vom 8. auf den 9. bemerkte man, daß die Russen ihre Werke zu räumen anfingen. Es erschien jetzt für sie keine Landverbindungen mit der Nordseite der Stadt mehr. Unsere Batterien sind der Wacht vollkommen Herr, die sie von einem Ende bis zum andern besetzen können; auch wagen sie es daher nicht mehr, von einer Seite des Hafens nach der andern Truppen überzuführen, es sei denn, daß der Mond gänzlich unsichtbar ist. Gleich bei Eröffnung des Bombardements, das bei Abgang der letzten Nachrichten, d. h. am 9., noch immer mit Nachdruck fortbauerte, hatten sie die Frauen, Kinder, und Gefangenen auf das andere Ufer nach einem Dorf jenseits der Zitadelle von Sivernaja geschafft.

Ich brauche Sie kaum auf die Wichtigkeit des Erfolgs aufmerksam zu machen, den unsere Waffen errungen haben. Der Grüne Hügel ist vom Malakoffthurm nur durch einen Raum von 550 Metern (ca. 350 Schritt, oder eine halbe Viertelmeile) getrennt und dieser Raum steht ganz allein, was den Angriff desselben erleichtert, da er von keiner Seite mehr gedeckt ist und zu seiner Vertheidigung nur noch auf sich selbst zählen kann. Allerdings ist er mit 200 Feuereschländen und einer starken Besatzung versehen. Im Augenblick verbindet man den Grünen Hügel und die anderen eroberten Werke mit unsern Laufgräben rückwärts; allein gegen den Raum können wir nur mittelst Zigzaden vorrücken und haben nahe an 600 Meter damit zurückzulegen. Dies ist eine Arbeit, die mehrere Tage in Anspruch nehmen und unter dem Schutz des Bombardements geschehen wird, das von neuem gegen den Platz eröffnet worden, wie Dies auch am 9. April befaßte der vierten Parallele stattfand. Ich weiß ebenfalls aus guter Quelle, daß man der vollständigen Einschließung Sebastopols entsagt hat. Man wird sich

nach und nach auch der inneren Werke bemächtigen. Wir besitzen jetzt den Kirchhof, alle Berge, den Grünen Hügel, und die Steinbrücke. Sobald wir Herren des Malakoffthurms sind, haben wir so ziemlich Alles, was außerhalb liegt, erobert, und können den Feind in die Flanke nehmen. Die anderen Werke sind von geringer Bedeutung, obgleich aus guten Informationen hervorgeht, daß sie sämmtlich unterminirt sind. Nach diesen Erfolgen werden wir die innere Stadt Stück für Stück anzugreifen haben, und jedes Haus wird zweifelsohne Gegenstand eines besondern Angriffs werden. Aber man hat sich für letztern Weg entschieden und man glaubt, daß in den ersten Tagen des Monats Juli Alles gehörig zusammengestellt, wenn nicht fertig sein wird.

Ueber die Bedeutung der nach der Eshernaja zu bewerkstelligten Bewegung hat man sich getäuscht. Die Generale der Armee selbst glaubten, es handele sich um die vollständige Einschließung des Platzes; der Oberbefehlshaber hatte Niemand von seinem ganzen Gedanken unterrichtet. Die Eshernaja-Expedition war bloß eine Retrospektive in großem Maßstab. Man hat sogar die Idee, der russischen Armee vor der Einnahme von Sebastopol eine Schlacht zu liefern, aufgegeben. Sobald der Platz in unserer Gewalt sein wird, dann wird man die außerhalb lagernden Russen verfolgen und sie zu vernichten suchen. Diese Nachrichten verbürge ich Ihnen.

Ein Bericht, den das „Journ. de Constantinople“ über die Affäre vom 7. Juni bringt, stimmt mit obigen Angaben ganz überein. Es wird darin ausdrücklich gesagt, daß die Franzosen bei der 600 Meter (900 Schritt) von dem Grünen Hügel emporstiegen Contre-Escarpe des Malakoffthurmes stehen.

\* St. Petersburg, 13. Juni. Auch der „Russ. Inval.“ bringt jetzt diejenige Version der Meldung des Fürsten Gortschakoff über die Mamelonn-Affäre vom 7. d. wieder, welche man aus Warschau-Wiener Depeschen kennt. Es ist somit bestätigt, daß russisch er Seite der hiebei erlittene russische Verlust an Todten und Verwundeten auf dreihunderttausend, und der feindliche auf mehr als 4000 Mann angegeben wird.

### Deutschland.

† Karlsruhe, 22. Juni. Durch Allerhöchste Ordre Nr. 56 vom 20. d. erhält Leutnant Deißler vom 2. Infanterieregiment die unentgeltlich nachgesuchte Entlassung aus dem Groß- Armeekorps.

\* Karlsruhe, 22. Juni. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 22 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Regenten. 1) Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. Sr. Königl. Hoheit der Regent haben dem Defan und Stadtpfarrer Buchdunger in Rastatt die unentgeltlich nachgesuchte Erlaubniß gütigst zu erteilen geruht, das demselben von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehene Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens anzunehmen und tragen zu dürfen. 2) Dienstnachrichten. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Sr. Königl. Hoheit der Regent haben Sich gütigst bewogen gefunden, unter dem 9. Juni d. J. den Hofrath Karl Friedrich Bierordt zum Direktor des Lyzeums zu ernennen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 12. d.: a) den Abschluß einer Uebereinkunft mit der königl. bayerischen Regierung über die gemeinsame Handhabung des Sicherheitsdienstes durch die beiderseitigen Grenzpolizeibehörden betreffend; b) die Herstellung des Staatsstelegraphen zwischen Karlsruhe und Pforzheim betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: die Namensänderung des Joh. Jak. Rab in Ladenburg betreffend. 3) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) vom 5. d.: die Eintheilung der bisher zu der aufgelösten Kellerei Schriesheim gehörigen Orte zur Kollektur Mannheim und Pflanze Schönau betreffend; b) vom 15. d.: die Prüfung der evangelischen Kandidaten der Theologie betreffend; darnach wurden von 14 Kandidaten, welche sich der diesjährigen Frühjahrsprüfung unterzogen haben, folgende 13 in nachstehender Ordnung unter die Zahl der evangelischen Pfarramtskandidaten aufgenommen: D. E. L. Spelberg von Gundelfingen, H. G. Th. Wolf von Oberwisheim, K. W. Schmeier von Baden, K. Th. Rein von Gondelsheim, K. V. Forstmeier von Karlsruhe, A. K. M. Fr. Raupp von Neckarbinde, V. G. Leichten von Thennenbach, H. H. Rein von Gondelsheim, K. L. W. Fr. Geyers von Thennenbrunn, K. W. H. Burt von Schweglingen, E. J. W. Barf von Mündingen, Th. W. Fischer von Hüfingen, E. K. R. Rieger von Eberstadt; c) vom 18. d.: die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Unterprelterkreis betreffend.

III. Dienstereledigung. Am Gymnasium zu Tauberbischofsheim sollen zwei weitere Lehrer mit Staatsdienereigenschaft und einer Besoldung von 600 bis 800 fl. ange stellt werden. Die Bewerber hierum müssen der katpolischen Konfession angehören, und werden unter ihnen geistliche Lehramtskandidaten vorzugsweise berücksichtigt.

† Mannheim, 21. Juni. (Schwurgerichtssitzung.) Heute Vormittag kam die Anklage gegen die 52 Jahre alte, ledige Katharina Keller von Rastatt wegen fahrlässiger, durch vorläufige, im Affekt beschlossene und ausgeführte Körperverletzung verursachter Tödtung (§. 213 Z. 3 d. St. O. B.) zur Verhandlung, und damit ein Bild menschlichen Elends, vor dem das Verbrechen selbst beinahe verschwand. Die Angeklagte, aus deren Blicken und Gesichtsbildung der Blödsinn spricht, — wie denn auch die Anklage auf den Grund der Zeugnisse des Pfarramtes und der Gerichtsärzte einen dem völligen Blödsinn nahekommenen Zustand angenommen hat — ist die Mutter dreier unehelicher Kinder, von denen eines gleichfalls blödsinnig und zudem stumm ist, und lebte mit ihrem blödsinnigen Bruder, dem 49 Jahre alten Johann Melchior Keller, vom Betel sich er nährend, in einem von der Gemeinde ihnen hergerichteten

Stalle, der jedem Einfluß der Bitterung ausgefetzt und mit Roth bedeckt war, und in dem abgenutztes Stroh als Lager diente. Johann Melchior Keller war seit November v. J. fränklich. Am 27. Februar hatte er sich mit schwankendem Schritte in seine Wohnung begeben, die er nicht mehr verlassen sollte. In der Nacht vom 28. Febr. auf 1. März d. J., etwa um 4 Uhr, hörte eine Nachbarin die klagende Stimme desselben: „ach Katharina, schlag mich doch nicht todt!“ verbunden mit Tönen, welche von Schlägen herzurühren schienen, dann die Katharina Keller in ihren Schwager Bleiholzer herbeirufen, als dieser keine Folge leistete, in die Wohnung zurückzukehren, sie schreien: „Läßt du es nicht stehen“ und gleich darauf wieder dumpfes Schlagen. Um 6 Uhr saßen die Nachbarn die Leiche des Melchior Keller, mit Roth bedeckt, im Zimmer liegen. Das herbeigerufene Gericht fand zwei bedeutende Kontusionen an Hüfte und Schulter, deren Knochen überdies zertrümmert waren, und zwei leichtere Kontusionen am Kopfe und Oberschenkel. Die Untergerichtsärzte und die großh. Sanitätskommission sahen in diesen Verletzungen, wodurch dem ausgehungerten und verkommenen Körper eine beträchtliche Quantität Blut entzogen, und eine bedeutende Erschütterung zugefügt wurde, die wirkende Ursache des Todes Kellers, während der Medizinalreferent nur so viel zugab, daß durch die Verletzungen der Tod beschleunigt worden sei. Die Angeklagte gestand zu, ihren Bruder, weil er die ganze Nacht wieselnd im Zimmer herumgelaufen und wie verrückt gewesen sei, auch einmal ihren Sohn an seinen kranken Fuß gestoßen habe, zweimal mit einem Haueisfel geschlagen zu haben, um ihn „zur Ruhe“ zu bringen. Gegen 6 Uhr sei er alsdann ruhig geworden. Die Geschwornen erkannten nach den Anträgen der Staatsbehörde, nahmen jedoch an, daß die Angeklagte den Erfolg als eine nur sehr unwahrscheinliche Folge ihrer Handlung habe voraussehen können. (§. 213 Z. 2 d. St. O. B.) Der Gerichtshof erkannte wohl mit Rücksicht auf die längere Untersuchungshaft auf eine achtwöchentliche Amtsgefängnißstrafe. Mit diesem Falle wurde die Sitzung des 2. Quartals geschlossen.

\*\* Mannheim, 22. Juni. Gestern Abend sind die Hofwagen Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin von Preußen, welche demnächst einen Sommeraufenthalt in Baden nehmen wird, hier durchgekommen. — Der Rhein ist bis beinahe 4' über Mittel angewachsen und brachte im Neckar eine bis Wiebilingen bemerkte Schwellung hervor. — Die Tänzerin Pepita de Oliva wird im Lauf der nächsten Woche zu einem Gastanz auf hiesiger Bühne erwartet.

† Rastatt, 21. Juni. Ganz in beschreibender Stille, aber vielleicht gerade deshalb um so wirksamer, entfaltet der hiesige, seit vielen Jahren bestehende Frauenverein seine segensreiche Thätigkeit. Der Hauptzweck desselben besteht darin, unbemittelten Handarbeiterinnen durch Arbeitgeben in Spinnen, Stricken, und Nähen Verdienst zu verschaffen. Zu diesem Behufe läßt der Verein nicht nur auf eigene Rechnung Arbeiten anfertigen, welche dann wieder in einem öffentlichen Lokale verkauft werden, sondern er übernimmt auch alle in den bezeichneten Arbeitskreisen einschlägigen Aufträge, die bisher noch zu Niemandes Unzufriedenheit ausgeführt wurden. Daß durch diese Bemühungen der Verein seinen Zweck in nicht zu verachtendem Grade erreicht, zeigt der jüngste Rechenschaftsbericht desselben, wonach in den fünf ersten Monaten des laufenden Jahres 163 fl. an Arbeitslohn nur allein für eigene Rechnung bezahlt, und in derselben Zeit 115 fl. für verkaufte Arbeiten eingenommen wurden. Außerdem hat die Vereinskasse an baarem Gelde und an vorräthigen Baaren über ein Betriebskapital von 824 fl., also über 50 fl. mehr, als beim letzten Rechnungsabschlusse, zu verfügen. Obwohl nur die außerordentlichen Mitglieder des Vereins, d. h. solche, die sich den Geschäften desselben nicht unterziehen, geringe Beiträge zahlen, so wird es dem unermüdbaren und hausväterlichen Zusammenwirken der arbeitlichen Mitglieder unter der umsichtigen Leitung der Vorsteherin, Frau Gräfin v. Hennin, democh möglich, immer noch Mittel zur Erreichung des schönen Zweckes zu beschaffen, wozu Rechnungsführer und Agent gänzlich ungenügend mitwirken. Rechnet man hiezu noch die vielen Bemühungen, welche der Verein um die Suppenanstalt während des Winters, um die Kleinrentenbewahrung und Beschäftigungsanstalt notorischer Bettelkinder und um die in der Karl-Friedrichs-Stiftung für mittellose Mädchen errichtete Schule für Weißzeugnähen und Kleidermachen übernimmt, so kann man dessen folgenreiche Wirksamkeit nur dankend anerkennen. Möchte es ihm noch gelingen, bei den gegenwärtigen hohen Preisen der Lebensmittel etwas höhere Arbeitslöhne zahlen zu können, so würde dadurch die in seiner Absicht liegende Rettung mancher Armen in nicht geringem Grade gefördert werden.

Frankfurt, 21. Juni. (Fr. P.-Blg.) In ihrer heutigen Sitzung beschloß die ständige Bürgerrepräsentation, die beantragte Erhöhung des bereits mit 68,000 fl. genehmigten Kostenvoranschlags zur Renovation des Theatergebäudes um 8000 fl. und weitere Kostenansätze nicht zu bewilligen, überhaupt die ganze Sache bis zum nächsten Jahre zu vertagen.

† Frankfurt, 21. Juni. In der heutigen Sitzung der Bundsversammlung ließ zuvörderst der Senat der freien Stadt Hamburg die Anzeige machen, daß der Reinerwerbsentscheid durch Abstimmung in der Bürgerschaft verworfen worden sei, und daß der Senat demgemäß die von der Bundsversammlung kürzlich verlangten Vorlagen baldigst machen werde. Es wurde hierauf beschlossen, diese Erklärung dem politischen Ausschusse zu überweisen und dessen weitere Anträge abzuwarten. In der Beschwerdesache des fürstl. Hesse-Philippsthal-Barchfeld'schen Gesamthausbes wegen Verweigerung der Führung des landgräflichen Titels gab die kürzlich hiesige Regierung die von ihr verlangte Erklärung ab, bei welcher sie die Kompetenz des Bundestags in dieser Angelegenheit bestritt. — Königreich Sachsen gab nachträglich seine Abstimmung über den Antrag Preußens, die Aufhebung der Spielbanken betreffend, zu Protokoll, wozu sich, gutem Vernehmen nach, die königl. Regierung nicht



allein für die bekannten Ausschufsanträge, sondern sogar für noch weiter gehende Bestimmungen ausspricht. — Auf einen Antrag des Militärausschusses fasste die hohe Versammlung den Beschluß, die Regierungen zu ersuchen, Auskunft über die Korn- und Fleischpreise in den letzten zehn Jahren an die Versammlung gelangen zu lassen, um diese Materialien bei der Ausarbeitung eines Verpflegungsreglements für das deutsche Bundesheer zu benützen. — Derselbe Ausschuss hielt einen Vortrag über den Verkauf mehrerer Festungsgrundstücke in Mainz, worauf man sich zu dem Beschlusse einigte, die Instruktionen der resp. Regierungen einzuholen. — Schließlich ist noch eine Vorlage zu erwähnen, die sich auf die Reise, welche die Kommissäre der Bundesmilitärkommission kürzlich zur Besichtigung der vorzunehmenden Festungsbauten in Ulm gemacht haben, bezieht.

**Mainz, 20. Juni. (Mainz. Z.)** Die barmherzigen Schwestern werden bis zum 15. Juli auch die Leitung des Invalidenhauses übernehmen, nachdem sie bereits seit einigen Jahren im hiesigen Hospital wirkten.

**Mainz, 20. Juni. (Df. Z.)** Unser Fest geht morgen zu Ende. Die Theilnahme dauert mit gleich regem Eifer fort. Trotz des heute anhaltenden Regens wallen die Prozessionen fortwährend nach dem Dom. Von den Festlichkeiten während der Bonifaciusfeier ist noch des großen Konzertes am 18. d. M. im Akademiesaal des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses zu gedenken, welchem die Prälaten, die obersten Zivil- und Militärbeamten, und viele andere angesehenen Personen anwohnten. Die „Jahreszeiten“ von Haydn wurden unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Messer von Frankfurt durch den Verein für Kirchenmusik, den Lieberfranz &c. zum Besten der Armen gegeben und vortrefflich ausgeführt.

**Luxemburg, 17. Juni.** Die bisher in Haft gewesenen Werber sind vor einigen Tagen alle bis auf Einen freigelassen worden; ein Anderer wurde nur gegen eine Kaution von 500 Fr. entlassen. Diese Beiden sind nämlich allein beschuldigt, preussische Soldaten zur Desertion verleitet zu haben. Das „Memorial“ bringt eine Warnung des Conferenzpräsidenten Simons in Bezug auf die kürzlichen Werbungen für die englisch-deutsche Legion. Hiernach sind dieselben im Großherzogthum ausdrücklich verboten.

**Hannover, 19. Juni. (Köln. Ztg.)** Beide Kammern haben heute beschloffen, die Verfassungsanträge der Regierung einem gemeinschaftlichen Ausschusse von 14 Mitgliedern zu überweisen, zugleich aber vollständige Aufklärungen über die Verhandlungen mit der Bundesversammlung zu fordern. Dieser Antrag, den Stüve in der Zweiten Kammer mit wenigen, aber einflussreichen Worten begründete, war in einer geistigen Zusammenkunft der namhaftesten Mitglieder der Stüve'schen Partei und der Linken verabredet, die also in der Verfassungsfrage zusammengehen wollen. Die Parteien genehmigten heute, was ihre Wortführer verabredet hatten, und die Minister stimmten zu. Hr. Wedemeyer, der Minister des Innern, sprach als seine persönliche Ansicht aus, daß die Mittheilung der Dokumente, wenn auch nicht aller, unbedingt sein würde, obgleich die Regierung offen und frei auftreten könne, und Nichts in dieser ersten Sache zu verheimlichen habe, die sie nicht veranlaßt, daher in ihren Folgen auch nicht allein zu verantworten habe. Von anderer Seite wurde aber gerade auf Vollständigkeit der Aktenstücke das entschiedenste Gewicht gelegt, und dem Ausschusse die Befugniß vindicirt, das ganze, in der Verfassungsfrage beobachtete Verfahren der Regierung zu untersuchen und zu begutachten.

**Berlin, 20. Juni.** Sr. Maj. der König ist seit gestern durch rheumatische Beschwerden an das Zimmer gefesselt, nahm jedoch die gewöhnlichen Vorträge entgegen, da Höchstderselbe durchaus fieberfrei und das Befinden im Uebrigen ganz befriedigend ist. — Der Prinz von Preußen ist gestern Abend auf Schloß Babelsberg eingetroffen, wird heute Abend

seine Reise nach Schlessen antreten und nach den bisherigen Bestimmungen am 4. Juli nach Berlin zurückkehren.

**Magdeburg, 19. Juni. (Fr. Z.)** Wie wir zum Theil aus den Schiffahrts-Nachrichten in unsern Blättern ersehen, kommen seit einiger Zeit hier häufige und bedeutende Pulvertransporte vom Westen her an, werden unweit der Stadt umgeladen und gehen hierauf, wie versichert wird, nach der Provinz Preußen, um die dortigen Pulvermagazine zu füllen.

Am Sonntag, den 10. Juni, wollte Uhlisch in dem benachbarten Calbe an der Saale eine Versammlung halten. Dieselbe wurde aber aufgelöst, und es soll gegen Uhlisch eine Untersuchung eingeleitet worden sein.

**Wien, 20. Juni.** Wiener Blätter widerlegen jetzt die auch von ihnen gebrachte Nachricht, daß das Konfordat mit Rom bereits zum Abschlusse gebräut sei. Vielmehr dauern die Verhandlungen noch fort, und zwar werden sie in Wien fortgesetzt. Der von Fulda zurückgekehrte päpstliche Nuntius, Kardinal Viale Pirella, wohnte vor einigen Tagen einer Konferenz bei, die zwischen dem Minister des Kultus, Grafen v. Thun, und dem Erzbischof Dithmar Ritter v. Kaufner stattfand, und diese Frage betraf. Es soll eine eigene Kommission bestellt werden, die den Konfodatsentwurf in schriftliche Beratung nehmen wird. Bis zur Rückkehr des Kaisers sollen die Verhandlungen beendet sein, um das Aktenstück seiner Sanction vorlegen zu können. — Der Kommandirende der österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern, Graf Coronini, hat an die walachische Regierung die bestimmte Anforderung gerichtet, daß sämtliche Militärtruppen im Lande in gutem Zustande erhalten werden müssen. — Telegraphische Nachrichten aus Bucharest zufolge wird der k. k. Graf Coronini am 20. d. M. in das Lager nach Ploeschit, den 23. nach Jassy reisen und sich von dort in das a. h. Hoflager nach Czernowitz begeben.

**Schweiz.**  
**Aus der Schweiz, 21. Juni.** Telegraphische Berichte aus Andermatt melden, daß am 20. Juni der St. Gotthard's-Pass für Räderfahrwerke geöffnet worden ist. — Man berichtet von großen Berberungen des Rheins im Rheintale. Zwischen Altsätten und Rheineck werde erst in 8 Tagen die Kommunikation hergestellt werden können.

**Frankreich.**  
**Paris, 20. Juni.** Dem Vernehmen nach meldet General Pelissier unterm 16. d., daß das Bombardement sofort wieder eröffnet werden soll. — Wie man der „Fr. P.-Ztg.“ schreibt, ist gestern von hier ein Ingenieur nach dem Orient abgegangen, um einen neuen elektrischen Draht zwischen der Linie Balaklava und Varna zu legen, indem der von einer englischen Gesellschaft gelieferte erste Draht für eine so große Länge zu schwach befunden wurde. Dieser Draht ist schon zweimal. Derselbe war so dünn, daß er schon durch den Stoß eines kleinen Dampfschiffes entzweierte. — Es wird vielfach, namentlich von officiösen Federn, versichert, daß Rußland und der Graf Chambord bei den spanischen Unruhen die Hände im Spiel gehabt hätten. Rußland habe dieselben mit Geld unterstützt, und von bourbonisch-legitimistischer Seite sei ihnen jeder sonst mögliche Vorschub geleistet worden. — Die französische Regierung soll die päpstliche Kurie zur Verschönerung hinsichtlich der Vorgänge in Spanien aufgefordert haben.

**Paris, 21. Juni.** Die außerordentliche Einberufung des Senats und Gesetzgebenden Körpers auf den 2. Juli, die man bereits für verschoben hielt, hat auf die Kurse so gedrückt, daß die dreiprozentige Rente schon heute Morgen als bald auf 66.65 stand. Sie ist somit gegen den gestrigen Stand um volle zwei Franken gefallen. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß der belgische Gesandte dem Kaiser gestern den belgischen Kriegsminister, Generalleutnant Greindl, vorstellte. — Nachdem der König von Portugal in den letzten Tagen noch die Bergbauschule und das große Hospital de la Ribouillere besucht, nahm er gestern von den Prinzen Hiero-

nymus und Napoleon und der Prinzessin Mathilde Abschied, empfing die hier lebenden Portugiesen, und speiste am Abend, nach einem kurzen Ausflug nach Fontainebleau, in den Tuilerien. Heute Morgen 9 Uhr sollte er über Lyon nach Marseille weiterreisen. — Man bemerkte heute in den Straßen von Paris eine Menge Personen, die sich mit einem Papier in der Hand nach den Mairien begaben und mit Waffen versehen wieder herauskamen. Wie versichert wird, hat die seit mehreren Tagen angefündigte Verstärkung der Nationalgarde damit ihren Anfang genommen — ein nicht zu übersehendes Zeichen der Situation.

**Großbritannien.**  
**London, 20. Juni.** In der gestrigen Oberhaus-sitzung zeigte Lord Lyndhurst an, daß er sich bewogen finde, seine den Dezembervertrag und die neulichen Wiener Unterhandlungen betreffende Motion, die auf kommenden Freitag anberaumt war, zu verlagern. — Die Unterhausdebatten hatten nur lokales Interesse.

**Dänemark.**  
**Kopenhagen, 18. Juni. (D. N.)** Durch einen Fall vom Pferde hat der König heute eine Kontusion an der linken Schulter erlitten, welche jedoch nicht bedenklich ist. Ihre baldige Heilung wird erwartet.

**Kopenhagen, 19. Juni. (H. C.)** Sr. Maj. der König hatte gestern Abend etwas Fieber, welches jedoch später aufhörte. Die Nacht war ruhig. Das Befinden des Königs ist heute befriedigend.

**Schweden und Norwegen.**  
**Stockholm, 13. Juni.** Heute ist die Telegraphenlinie zwischen Wenersborg und Christiania eröffnet, und somit die Verbindung der Feilands-Telegraphen mit der norwegischen Hauptstadt vollständig hergestellt.

**Griechenland.**  
**Patras, 13. Juni. (Tel. Dep.)** Die Traubenkrankheit macht immer größere Fortschritte. Der Ausfall der Lese dürfte deshalb eben so groß wie im vergangenen Jahre sein. Ähnliche Ergebnisse werden auf Cephalonia erwartet.

**Neueste Post.**  
**Paris, 22. Juni.** Nach einer tel. Depesche des „Schw. Mer.“ sind die Meldungen des Generals Pelissier vom 17. und 18. über die neueste Affaire wegen Unterbrechung der Telegraphenlinie erst am 21. in Paris angelangt. Der Angriff mißlang, „trotzdem daß die Truppen großes Ungeschick bewiesen, und in einem Theil des Malakoff Fuß gefaßt hatten.“

**Paris, 22. Juni. (T. D. d. Schw. M.)** Aus London vom 21.: Lord Clarendon hat erklärt, durch Vermittlung Dänemarks werde die Bestrafung des Attentats auf die englische Parlamentärflagge bei Hangö verlangt werden. Verweigerung Rußland Dies, so werde Wiedervergeltung geübt werden. Beifall des Parlaments.

**Königsberg, 21. Juni. (T. D. d. A. Z.)** Aus Moskau wird gemeldet: Der Großfürst Michael Nikolajewitsch hat am 1. Juni von Moskau aus eine Inspektionsreise nach Bobruisk, Kiew, und Brzesc-Litewski angetreten.

**München, 21. Juni. (T. D. d. A. Z.)** J. Maj. die Kaiserin von Oesterreich ist diesen Abend in Pöfshofen eingetroffen; ihre erlauchten Eltern sind ihr entgegengefahren.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Perm. Kroenlein.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Sonntag, 24. Juni, 3. Duaral, 78. Abonnementsvorstellung: Das Versprechen hinter'm Herd. Hierauf: Der Freiherr als Wildschütz. Zwei österreichische Alpenjenern mit Nationalgefängen, von A. Baumann; Musik von A. Stein. „Lois!“, Hr. Brulliot. Zum Beschluß: Ein ungarisches Divertissement; arrangirt von Balletmeister Beauval.

**Kinderheilanstalt**  
zu  
**Wildbad.**  
C.420. [3] 3.  
Anmeldungen aufzunehmender Kinder für den Monat August längstens bis 10. Julius; für den Monat September längstens bis 10. August. Adresse: Dr. Werner in Ludwigsburg. Kostgeld für Kinder vermöglicher Eltern 18 fl.; für arme Kinder 12 fl. per 4 Wochen; weitere Ermäßigung auf gründlich motivirte, amtlich beglaubigte Dürftigkeitszeugnisse und Beilage ärztl. Gutachten.  
Milch Gaben für die Anstalt nehmen an: Herr Seminarlehrer Stern in Karlsruhe und Herr Apotheker Vogt in Wildbad, bei welchen auch gedruckte Berichte über die Resultate der vorjährigen Saison zu haben sind, und  
Med. Dr. Werner in Ludwigsburg.

C.470. [2] 1. Basel.  
Einladung zum Abonnement auf das am 1. Juli beginnende 2te Halbjahr der  
**Basler Handelszeitung**  
à fl. 3. Erscheint jeden Mittwoch und jeden Samstag. Bestellungen auf das ganze Halbjahr nehmen sämtliche Postämter entgegen; Bestellungen auf nur 1/2 Jahr à fl. 1. 30 kr. sind dagegen der Expedition des Blattes direkt einzuliefern. Briefe und Gelder franco.  
Zu außer schneller, getreuer und ausführlicher Berichterstattung von sämtlichen europäischen und überseeischen Handelsplätzen, wenn nöthig auf telegraphischem Wege, wird die von einem mit den Basler Platzverhältnissen vertrauten Kaufmann geleitete „Basler Handelszeitung“ sich bestrengen, vermittelt näherer Berichte über den Handel auf hiesigem Plage und in der Schweiz überhaupt, sowie durch einen sorgsam und richtig ausgearbeiteten, in jeder Nummer enthaltenen Preiscontant des Basler Waarenmarktes das auswärtige kaufmännische Publikum im Geschäftsgebiete Basels und der Schweiz im Allgemeinen so viel als möglich au fait zu erhalten.  
Die Expedition der Basler Handelszeitung, Basel, Herbergberg Nr. 229.

C.422. [2] 2. Heidelberg.  
Einladung zum Abonnement auf das Badische Centralblatt für Staats- und Gemeindeinteressen.  
Zum Abonnement für das II. Halbjahr laden wir hiermit ein. In der überaus günstigen Aufnahme des Badischen Centralblattes liegt für uns ein Sporn, durch Heranziehen weiterer tüchtiger Mitarbeiter den Stoff der Wochenschrift zu verbessern, deren Vielfachheit zu erhöhen. Wir werden fortfahren, durch gediegene Originalaufsätze die materiellen Zustände Badens zu beleuchten und die Thätigkeit der Staats- und Gemeindeverwaltung zu erörtern; wir werden der Statistik besondere Aufmerksamkeit schenken; auch befinden wir uns nun in der Lage, die wichtigen Entscheidungen des groß. Ministeriums des Innern schleunigst mitzutheilen. Die Vorlagen und Verhandlungen des bevorstehenden Landtags sollen ebenfalls gründlich besprochen werden. — Wir ersuchen alle Staats- und Gemeindebeamten am gefälligen Mittheilungen aus ihrer Verwaltung (einerlei, ob solche bereits verarbeitset oder noch roh sind); unsere Aufgabe wird dadurch um so genügender gelöst werden.  
Das Badische Centralblatt erscheint jeden Samstag in einem ganzen Bogen. Man abonniert bei der nächstgelegenen Postanstalt; Preis halbjährlich 2 fl. und 15 kr. Postaufschlag. Planmäßige Aufträge werden anständig honorirt.  
Heidelberg, den 17. Juni 1855.  
Die Redaktion des Badischen Centralblattes.

C.453. [3] 1. Herrenald.  
Die Wasser- und Naturheilanstalt Herrenald  
im unergleichlich gesunden und romantischen Alpbthal, zwischen Baden-Baden und Wildbad, wird zur Aufnahme sowohl Einzelner als ganzer Familien empfohlen, und bei ungewöhnlich billigen Preisen werden freundliche Zimmer, gute Betten, schmackhafte Kost und die aufmerksamste Behandlung zugesichert. Das Nähere  
Die Direktion.

**Kunstanzeige.**  
C.472. [2] 2. Karlsruhe. In der Hofstumpfhandlung von J. Veltzen ist erschienen:  
**Portrait Sr. G. des Prinzen Carl**, nach dem Leben gezeichnet und lithographirt von Hofmaler Wagner.  
1 fl. 30 fr.

C.329. [10] 9. Karlsruhe.  
**Cirque acrobatique des Karl Anie aus Wien.**  
Heute, Samstag, den 23., Eine Vorstellung, Anfang 1/2 5 Uhr.  
Morgen, Sonntag, den 24., drei große Vorstellungen, zum vorletzten Male; die erste derselben um 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr, die dritte um 8 Uhr. Preise sind bekannt. Ergebenst laßt ein  
K. Anie, Direktor.

C.466. [2] 2. (Kapital auszusuchen.)  
Etwa 18- bis 20,000 fl. werden zu 4% Verzinsung ausgeliehen. Gefuche mit hinlänglichem Liegenschaftsvertrag, wo möglich ohne Balzung, sind franco an die Expedition der Karlsruher Zeitung zu senden.



C.434. [2]2. Fahr im Breisgau.

# Schläuche-Fabrik

von Friedrich Lindenlaub in Fahr im Breisgau.

Ich empfehle mich mit meinen selbsterrundenen, wasserdichten, hänsenen Schläuchen neuer Art, die ihrer Beseitigung, Dauer und Biegsamkeit wegen sich eines großen Absatzes in die Schweiz, Frankreich, Rheinpreußen und Holland zu erfreuen haben, und hauptsächlich zu Feuerspritzern und in Bierbrauereien u. s. w. anwendbar sind; auch empfehle ich mich mit verschiedenen Qualitäten leinener Feuerzeimer.

C.388. [3]3. Rippoldsau.

# Bad Rippoldsau. Reisegelegenheit.



Auf meine, im Monat Mai angezeigte Baderöffnung bringe ich hiermit den verehrten Reisenden und Bade Gästen zur Nachricht, daß mit dem 15. d. M. der Eilwagen von Appenweier durch das Reichthal über den Kniebis, und der Ringthaler Post-Dummbus von Offenburg täglich, nebst einem wöchentlich dreimaligen Eilwagen von Freudenstadt bis hierher und zurück ins Leben treten. Die Kurszeiten sind folgende:

Zwischen Appenweier und Rippoldsau: Abfahrt von Appenweier um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags, nach Ankunft der Eisenbahnzüge V. u. VIII. zurück nach Appenweier um 7 1/2 Uhr Morgens zum Anschlusse an die Eisenbahnzüge V. u. VIII. Zwischen Offenburg und Rippoldsau: Abfahrt von Offenburg um 10 Uhr 40 Minuten Vormittags, nach Ankunft der Eisenbahnzüge III. a. + u. VI. +, zurück nach Offenburg um 6 Uhr 45 Minuten Morgens zum Anschlusse an die Eisenbahnzüge V. u. VIII. Zwischen Freudenstadt und Rippoldsau am Sonntag, Mittwoch und Freitag: Abfahrt von Freudenstadt um 6 1/2 Uhr Morgens, zurück nach Freudenstadt um 6 Uhr 10 Minuten Abends. Rippoldsau, im Juni 1855.

## Fritz Göringer, Badermeister.

C.484. [3]1. Karlsruhe. Leibhaus - Pfänder - Versteigerung. Montag, den 25., und Dienstag, den 26. Juni d. J., wird die Leibhaus-Pfänder-Versteigerung fortgesetzt, und zwar mit: Manns- und Frauenkleidern, Leib-, Tisch- und Bettweilzeug etc. Karlsruhe, den 21. Juni 1855. Leibhaus-Verwaltung. E. Weeber.

C.457. [3]2. Karlsruhe. Hirschgeweiß-Versteigerung. Montag, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf diesseitigem Bureau eine Partie von 156 Pfund Hirsch- und Dambocks-Abwurfstangen gegen Baarzahlung versteigert. Karlsruhe, den 20. Juni 1855. Großh. bad. Hofrathamt. v. Schöna.

C.478. [3]1. Etenobener. Weinversteigerung. Am 4. Juli nächsthin, Vorm. 9 Uhr, zu Etenobener, im sog. Kupferwolf, und Tags darauf zur nämlichen Stunde zu Etenobener in ihrem Hause lassen die Wittve und die Kinder des in Etenobener verlebten Kaufmannes Herrn Isaac Mayer abtheilungshalber folgende Weine versteigern:

- 1) 61,500 Lit. 1853r Etenobener, Altweltleerer, Pambacher, Diebesfelder, Rhodter u. Wepferer Weine,
2) 35,000 " 1852r do.,
3) 4,000 " 1853r Etenobener Traminer,
4) 4,000 " Pambacher do.,
5) 5,500 " 1850r Etenobener,
6) 4,000 " 1849r do.,
7) 3,300 " 1844r do.,
8) 4,000 " 1854r Wepferer Traminer,
9) 4,000 " Pambacher do.,
10) 2,400 " Wirtweilerer Kaffianendusch.

127,700 Lit. oder 127 Fuder und 7 Ohm. Zugleich wird bemerkt, daß der sogen. Kupferwolf in Etenobener, ein Haus mit gewölbtem Keller, sammt 150 Fudern Faß, geräumigem Hof mit Brunnen, 254 Dezimalen Wingerdsgarten und 40 Dez. Gartenland, das Ganze mit einer hohen Mauer eingeschlossen, ebenfalls abtheilungshalber versteigert wird. Der Tag wird noch besonders bekannt gegeben werden. Etenobener, den 21. Juni 1855.

## Stett, f. b. Notar.

C.408. [2]1. Nr. 2711. Allensbach, Amtsbezirk Konstanz. Haus- und Gartenversteigerung.

Aus dem Nachlass des + Pfarrers Matthäus Pader von Markeltingen wird der Erbtheilung wegen durch den Distriktsnotar Müller nachbeschriebene, zu Allensbach gelegene Realität Freitag, den 13. Juli dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in dem unten bezeichneten Wohnhause öffentlich versteigert werden: Ein zweistöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus mit 7 Zimmern, 1 Saal, Küche, Keller, besonders sehender Scheuer und Stallung; ferner ungefähr 1 Morgen Baum-

und Krautgarten und ein darin stehendes, zur Badeinrichtung erbautes zweistöckiges Gebäude, Alles bestehend an der Poststraße am obern Ende des Dries gegen Konstanz gelegen, zusammen angeschlagen. 3000 fl. Im Garten befindet sich eine starke Mineralquelle, die nach chemischer Analyse enthält:

Table listing chemical analysis results: Auf Ein Pfund Wasser zu 16 Unzen: doppelt kohlensaures Eisen-Drydul 0.289 Gran, doppelt kohlensaures Kalk 3.544, Schwefelsaures Natron 1.291, Chlor-Natron mit Spuren von Chlor-Calcium 0.073, Chlor-Calcium 0.316, Chlor-Magnesium 0.013, Kieselerde 0.029, organische Stoffe 0.134, Keime 5.689.

Die Quelle ist in der Umgegend wegen ihrer Heilkraft gegen Rheumatismen, Gicht, Beschwerden, Pämorrhoidalleiden u. Bleichsucht geschätzt.

Das Anwesen würde sich auch durch seine Lage am Untersee, der Insel Reichenau gegenüber, zu einem Landstige eignen. Die Gebäude sind erst 30 Jahre alt, Haus und Scheuer in gutem Zustande. Zur Zahlung des Kaufschillings sind 6 Jahreszinsen bewilligt; die weiteren Verkaufsbedingungen können bei dem oben genannten Distriktsnotar eingesehen werden. Fremde Kaufliebhaber wollen sich mit Vermögensausweisen versehen. Konstanz, den 19. Juni 1855. Großh. bad. Amtsdirektorat. Mader.

## C.336. [3]3. Nr. 1578. Ettlingen. Lieferung von Montur-Requisiten betr.

Für das Jahr 1856 werden in das diesseitige Magazin nachbenannte Montur-Requisiten angeschafft, als:

- 4300 Ellen Battirleinwand, 25 Zoll breit,
400 " Backleinwand, 36 Zoll breit,
700 " mittelblaues Schoopfutur, 25 Zoll breit,
3100 " dunkelblaues Schoopfutur, 25 Zoll breit,
9400 " Kanewas, 27 1/2 Zoll breit,
2800 " breite goldene Vorden für die Unteroffiziere des groß. Armeekorps,
1000 " breite goldene Vorden für die groß. Gendarmarie,
600 " breite silberne Vorden für die Unteroffiziere des groß. Armeekorps,
300 " weißwollene Vorden,
600 " gelbwollene Vorden,
100 Lederhülfen an Dienstmägden,
60 Garnituren weißleinenen Ligen auf Waffentische,
60 Garnituren weißleinenen Ligen auf Aermelweihen,
400 Ellen Lambourvorden,
300 Lafeln Baumwollwaarung, 41" lang, 28" breit, 13 Loth schwer,
2100 Ellen breite goldene Vorden für Grenz- und Steuerrauscher,
350 Ellen schmale goldene Vorden für Grenz- und Steuerrauscher,
5 Paar Epaulette für Gendarmarie-Oberwachmeister,
481 " Epaulette für Brigadiers und Gendarmen,
16 " goldene Bouillons,
3 " silberne,
1900 " lederne Handschuhe,
6500 Dugem schwarze Beintüpfel,
250 " große weiße " an Stallröden,
18,000 Paar mittlere schwarze Pasten,
16,000 " kleine,
1000 Stück Reithosenfelle,
3200 Pfund Berg,
2800 Ellen breiter grauer Zwilch, 35 Zoll breit,
3300 " Bändel.

Diese Gegenstände werden im Soumissionswege vergeben. In Einreichung der Soumissionen ist Donnerstag, den 5. Juli d. J., festgesetzt; Muster und Bedingungen liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht und Kenntnissnahme bereit; die Soumissionen sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

Soumission auf Montur-Requisitenlieferung portofrei anzureichen. Die Soumissions-eröffnung geschieht Vormittag 11 Uhr in Gegenwart der anwesenden Soumissionenten.

In den Soumissionen muß der Lieferungspreis mit Worten deutlich ausgedrückt und die Befähigung darin enthalten sein, daß von den Bedingungen und Mustern Kenntnis und Einsicht genommen worden. Bezüglich der Qualitäten und Dimensionen der verschiedenen Artikel wird besonders bemerkt, daß keine Abweichung gegen die Muster und Bedingungen gestattet, bei etwaigem Verfall, die Lieferung in minder guter Qualität und mit Abweichung von den festgesetzten Dimensionen zu effectuieren, kein Arrangement eingegangen, sondern die ganze Lieferung zurückgewiesen und die betreffende Waare auf Kosten des Auftragnehmers anderwärts bezogen wird. Jeder Soumissionent hat seiner Soumission ein gemeinverpflichtendes, von dem betreffenden Amt beglaubigtes Leumunds- und Vermögenszeugnis, oder die hohe Kriegs-Ministerial-Verfügung, die ihn davon befreit, beizulegen. Soumissionenten, denen diese Zeugnisse fehlen, sowie jene, welche nach der zur Eröffnung festgesetzten Stunde einkommen, oder welche Abweichungen von den Lieferungsbedingungen enthalten, bleiben unberücksichtigt. Ratifikation durch das hohe Kriegsministerium wird vorbehalten.

Die Lieferungen müssen in folgenden Zeiträumen effectuirt sein: Bon Kanewas 5400 Ellen bis 1. April, der Rest bis 1. Juni 1856; Epaulette und Vorden für die Gendarmarie bis 1. Juni 1856; goldene Vorden für Grenz- und Steuerrauscher bis 1. April 1856. Bon den ledernen Handschuhen zwei Drittel bis 1. Mai und ein Drittel bis 1. Juli 1856. Reit-

posenleder ein Drittel am 1. Februar, ein Drittel am 1. April und ein Drittel am 1. Juni 1856. Alle übrigen Artikel müssen am 1. Februar 1856 geliefert sein.

Ettlingen, den 9. Juni 1855. Großh. Montirungs-Kommissariat. Waizenegger, Oberstl.

C.385. [3]3. Offenburg.

Aufforderung. Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Rechtsanwalts Friedrich Rettig darüber irgend welche Ansprüche zu machen, und dieselben anlässlich der Vermögensaufnahme noch nicht geltend gemacht haben, werden in Folge gerichtlichen Auftrags hiermit veranlaßt, solche innerhalb 4 Wochen bei dem Unterzeichneten anzumelden. Offenburg, den 15. Juni 1855. Registrator Jsemann als gerichtl. bestellter Erbpfleger.

C.456. [2]2. Nr. 19388. Lörrach. (Aufforderung und Forderung.) Johann Jakob Giesin von Sallned, Bezirksamts Schopfheim, und Georg Friedrich Dreher von Marzell, Bezirksamts Müllheim, sind der Körperverletzung des Fabrikarbeiters Rudolph Zimmerlin in Lörrach angeklagt. Dieselben werden anzuverpflichtet, binnen 14 Tagen sich darüber zu stellen, und sich über das ihnen zur Last liegende Vergehen zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt würde.

Indem wir eine Beschreibung der beiden Angeklagten beifügen, bitten wir, auf dieselben zu fahnden und sie im Betreffungsfall gefänglich hierher abzuliefern. Lörrach, den 19. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Achert.

Signalment des I. Jakob Giesin von Sallned: Alter, 30 Jahre; Größe, 5 Schuh 9 Zoll; Statur, stark; Gesichtsfarbe, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Stirne, mittlere; Mund, braun; Augen, blau; Nase, mittlere; Mund, bittig; Zähne, gut; Kinn, rund; Bart, braun; keine besondere Kennzeichen.

II. Georg Friedrich Dreher: 29 Jahre alt; 5 1/4 groß; Statur, schlank; Gesichtsfarbe, länglich; Haare, blond; Stirne, niedriger; Augenbrauen, blond; Augen, blau; Nase, mittlere; Mund, klein; Zähne, gut; Bart, keinen; Kinn, rund; Zähne, gut; besondere Kennzeichen: keine.

C.467. [2]2. Nr. 9367. Eppingen. (Aufforderung und Forderung.) Jakob Mader und Joseph Herrmann von Eienbach sind angeklagt, in der Nacht vom Pfingstsonntag auf Pfingstsonntag d. J. in den Speicher des Andreas Rechner von Eienbach eingedrungen zu sein und dort ungefähr 4 Malter Speis, 4 Malter Gerste und 1 Malter Weizen zum Nachtheil des Josef Hlegensdimer von Dornheim entwendet zu haben. Da die Angeklagten abwesend sind, so werden dieselben, unter gleichzeitiger Beschlagnahme ihres etwaigen Vermögens, aufgefordert, sich binnen 8 Tagen zu 6 Wochen davor zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden.

Zugleich bitten wir, auf die Angeklagten zu fahnden. Eppingen, den 19. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dill.

C.475. Nr. 19,020. Fahr. (Aufforderung und Forderung.) Die ledige Dienstmagd Magdalena Ketterer von Dornbach steht in Folge Anzeige des Karl Feig von Almannsweiler wegen Unterschlagung eines mit B. S. gezeichneten Tischs, eines Backofens und Tragtüchens, im Gesamtwerte von 2 fl. 30 kr., in der Untersuchung. Da der vermalige Aufenhalt der Magdalena Ketterer unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich binnen 3 Wochen davor zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt würde. Zugleich wird, unter Befähigung eines Personenscheins der Angeklagten, gebeten, auf dieselbe zu fahnden und sie im Betreffungsfall mit Kaufschilling hierher zu weisen. Personenschein: Alter, 21 Jahre; Größe, 4 1/2; Statur, feige; Gesichtsfarbe, breit; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, blond; Stirne, vorsehend; Augen, grau; Augenbrauen, blond; Nase, stumpf; Mund, groß; Zähne, gut. Fahr, den 20. Juni 1855. Großh. bad. Oberamt. Sauerbed.

C.480. Nr. 19,370. Breisach. (Bekanntmachung.) Das großh. Hofgericht des Oberbreisach hat am 15. d. M. erkannt: Severin Merthofer und Ignaz Wagner von Rothweil seien der in Gemeinshaft verübten Entwendung von ungefähr 9 Sektorn Kartoffeln, im Werthe von 4 fl. 12 kr., zum Nachtheil des Bürgermeisters Stuber von Rothweil, mit dem Erwerbungsgrunde des Einfindens; von ungefähr 15 Sektorn Kartoffeln, im Werthe von 7 fl., zum Nachtheil des Fridolin Landerer jung von Rothweil, mit dem Erwerbungsgrunde des Eindringens zur Nachtzeit in ein fremdes, demontirtes Gebäude, und eines im Freien aufbewahrten Diebstahls, im Werthe von 1 fl., zum Nachtheil des Baptists Schwab von Rothweil, und damit Beide des Rückfalls in das Verbrechen des Diebstahls schuldig, und deshalb Jeder von ihnen zur Erhebung einer Kreisgefängnisstrafe von 10 Monaten, worunter 3 Tage gefährt durch Hungertrost, Beide mit sammtverbindlicher Pauschbarkeit in die Kosten des Strafverfahrens, mit Ausnahme der Kosten des Unteruchungsverfahrens des Severin Merthofer, welche diesem zur Last bleiben, und Jeder in die Kosten seiner Strafverurteilung zu verurtheilen; auch seien dieselben nach erhaltener Strafe auf die Dauer von einem Jahr unter polizeiliche Aufsicht zu stellen. Breisach, den 20. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Krutheim.

C.416. [3]3. Nr. 17,941. Freiburg. (Bekanntmachung.) Die großh. Staatskasse hat am Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft des am 10. Januar d. J. ohne bekannte Erben verstorbenen Invaliden und Müllers Philipp Walter von Krakau gebeten. Näher Berechtigte haben binnen vier Wochen ihre Einsprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben wird. Freiburg, den 11. Juni 1855. Großh. bad. Stadtm. Feyertlin.

C.415. [3]3. Nr. 17,942. Freiburg. (Bekanntmachung.) Die großh. Staatskasse hat am Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft des am 17. Januar d. J. ohne bekannte Erben verstorbenen Marie Kern von Oberhimmelswald gebeten. Etwaige Einsprüche gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen davor geltend zu machen, widrigenfalls demselben stattgegeben wird. Freiburg, den 11. Juni 1855. Großh. bad. Stadtm. Feyertlin.

C.444. [3]3. Nr. 16,519. Karlsruhe. (Aufforderung.) Die Wittve des + großh. Hofmusikanten Nikolaus Eickhorn von hier, Emilie, geb. Braun, hat am Einweisung in Besitz und Gewähr des von den gesetzlichen Erben ausgeschlagenen Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Etwaige Einwendungen gegen diesen Antrag sind innerhalb 6 Wochen hier vorzubringen, indem sonst demselben stattgegeben wird. Karlsruhe, den 14. Juni 1855. Großh. bad. Stadtm. Reinhard.

C.477. Nr. 22,328. Emmendingen. (Aufforderung.) Auf Abbleben der Christine Schilling von Denzlingen haben deren uneheliche Kinder um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft gebeten. Wir werden diesem Gesuche entsprechen, wenn nicht innerhalb vier Wochen dagegen Einsprüche erhoben wird. Emmendingen, den 16. Juni 1855. Großh. bad. Oberamt. Mors.

C.473. [3]1. Nr. 24,501. Waldshut. (Aufforderung.) Der großh. Fiskus hat am Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft des ledig verstorbenen Matthäus Fink von Waldshut nachgeliefert. Diejenigen, welche Einwendungen gegen den gestellten Antrag machen wollen, werden aufgefordert, solche binnen sechs Wochen davor vorzutragen, widrigenfalls dem gestellten Bescheide entsprochen würde. Waldshut, den 8. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Ketterer.

C.474. Nr. 1998. Waldkirch. (Erbborladung.) Rosa Siffert von Waldkirch, die vorjährige nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft ihres + Bruders Franz Joseph Siffert von Waldkirch herbeizuführen. Da deren Aufenhaltort unbekannt ist, so wird sie hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von jetzt an, zur Empfangnahme des gesachten Erbes zu melden, ansonst solches Denjenigen zugeweiht würde, welchen es zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Waldkirch, den 20. Juni 1855. Großh. bad. Amtsdirektorat. Räder.

C.481. Nr. 6167. Wippen. (Erbborladung.) Die beiden Geschwister Maria Anna und Franz Joseph Käufle, gebürtig von Wippen, und seit dem Jahr 1846 in Amerika sich aufhaltend, ohne daß deren Aufenhaltort bekannt ist, sind zur Erbschaft ihres am 29. Januar d. J. + Bruders Sebastian Käufle von Wippen verstorben, daher dieselben, beziehungsweise deren gesetzliche Erben in gerader absteigender Linie, hiermit öffentlich aufgefordert werden innerhalb 3 Monaten sich persönlich zur Empfangnahme der Erbschaft, bestehend für jedes in 41 fl. 44 kr., davor zu melden oder durch gehörig Bevollmächtigte sich vertreten zu lassen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugeweiht werde, welchen sie gesetzlich zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären. Das großh. badische Amtsdirektorat. Der Bezirksnotar: vdt. Distriktsnotar: Pörscher. Waldkirch.

C.379. [3]3. Nr. 4293. Rastatt. (Erbborladung.) Lukas Schröder, 33 Jahre alt, von Dietzheim, den er sich mit Wambach für In- und Ausland vor mehreren Jahren als Schmiedeselle auf die Wambacher, hat seit 2 1/2 Jahren keine Nachricht von sich gegeben, und hält sich in Amerika auf. Derselbe ist zur Erbschaft seines am 5. September d. J. zu Rem-Organs in Amerika verstorbenen Bruders Leopold Schröder verstorben, und wird daher anzuverpflichtet, binnen 3 Monaten sich zur Empfangnahme seines in 42 fl. 48 kr. bestehenden Erbtheils in Person oder durch legalbevollmächtigten zu melden, ansonst die Erbschaft so vertheilt würde, als wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Rastatt, den 9. Juni 1855. Großh. bad. Amtsdirektorat. Greiffenberg.

C.482. Nr. 15,104. Sinsheim. (Entmündigung.) Elisabetha Merz von Reidenheim wurde wegen Geisteschwäche entmündigt und unter Vormundschaft des Sebastian Ziegler von da gestellt. Sinsheim, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dito.

C.450. [3]3. Nr. 1937. Ludwigschafen. (Dienstvertrag.) Bis 15. d. M. wird unsere zweite Gehilfenstelle für die Steuerverwaltung mit einem Gehalte von 400 fl. erledigt. Bewerbungen um dieselbe sind unter Aufsicht der Zeugnisse portofrei an den unterzeichneten Dienstvorstand zu richten. Ludwigschafen, den 18. Juni 1855. Großh. bad. Hauptsteueramt. Oberzollinspektor: Mader.

C.476. [2]1. Emmendingen. (Erledigte Stelle.) Die erledigte erste Gehilfenstelle, mit dem jährlichen Gehalte von 500 fl., ist noch nicht besetzt und wird wiederholt zur Bewerbung bekannt gemacht. Emmendingen, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Oberamtsmerci.